

Guben 15. Januar 2007, 00:00 Uhr

Feuerwehren in nur drei Stützpunkten

SCHENKENDÖBERN. Die Bildung von drei Stützpunktfeuerwehren in der Großgemeinde wird ein Thema der Gemeindevertreter in ihrer Beratung am Dienstagabend sein. Veränderte Förderrichtlinien des Brandenburger Innenministeriums sind der Hintergrund dafür. Dem langfristigen Entwicklungskonzept für die Ausstattung der Wehren in der Gemeinde widersprechen sie nicht.

Bei 35 Bränden und Explosionen waren 701 Kameraden der freiwilligen Feuerwehren der Großgemeinde Schenkendöbern im vergangenen Jahr rund 122 Stunden im Einsatz. Zeitlich und personell am aufwendigsten war der Brand im munitionsverseuchten Wald bei Pinnow vom 19. bis 22. Juli. Weitere 47 Einsätze für technische Hilfeleistungen und sonstiges forderten 358 Kameraden für insgesamt etwa 114 Stunden. Dabei retteten sie sieben Menschen das Leben, mussten aber auch zwei Tote aus dem Pinnow und aus dem Deulowitzer See sowie zwei Verkehrstote bergen. Die Zahl der Einsätze ist stark gestiegen, sagt Frank Dietrich vom Sachgebiet Ordnung der Schenkendöberner Gemeindeverwaltung. Und es wurde auch schwieriger, die erforderlichen Einsatzkräfte zur Verfügung zu haben. Die Gesamtzahl der aktiven Kameraden . insgesamt 345 in der Großgemeinde . sei zwar annähernd gleich geblieben, doch ihre Verfügbarkeit schwanke. «Unter der Woche sind sie teils zum Lernen, Studieren oder Arbeiten außerhalb. Selbst der Gemeindebrandmeister und seine beiden Stellvertreter, die zudem in ihren Dörfern ehrenamtlich als Ortswehrführer wirken, sind beruflich als Lokführer beziehungsweise Lkw-Fahrer oft auf Achse. So eilten bei den vielen Bränden im vergangenen Sommer mitunter Kameraden zu den Einsätzen, die gerade Urlaub oder Semesterferien hatten», sagt Dietrich.

Das schon alltägliche ortsübergreifende Wirken der Kameraden zeigt sich zum Beispiel in der Freiwilligen Feuerwehr Schenkendöbern. In ihr wirken auch Kameraden aus anderen Dörfern mit, wie der neue Sembtener Ortswehrführer Thomas Wellkisch. Und der Gemeindejugendwart und stellvertretende Groß Drewitzer Ortswehrführer Ralf Buder fährt sowohl für die Wehr seines Dorfes als auch für die Schenkendöberner. Gleiches gilt für den Groß Drewitzer Ortswehrführer Daniel Krug, der in Grano wohnt. Der Vorschlag, die Schenkendöberner Wehr zu einer von insgesamt drei Stützpunktfeuerwehren in der Gemeinde zu qualifizieren, bietet sich also an. Sembten, Lauschütz und Grano sollen noch dazugehören.

Ähnliches gilt für eine Stützpunktfeuerwehr in Pinnow. Die dortige Ortswehr mit 19 Aktiven wirkt schon seit einiger Zeit auch für Lübbinchen, Reicherskreuz und Staakow. Groß Drewitz und Krayne sollen zu dem Stützpunkt dazugehören. Eine dritte Stützpunktwehr in Groß Gastrose könnten Taubendorfer, Kerkwitzer und Atterwascher Kameraden verstärken. Immer geht es um eine doppelte Zugstärke, also etwa 48 Mann.

Nach dem Schenkendöberner Wehrgebäude auch die Gerätehäuser in Groß Gastrose und Pinnow auf Vordermann zu bringen, gehört zu den langfristigen Zielen in der Großgemeinde. Und die teils mindestens 20 Jahre alte Einsatztechnik schreitet ebenfalls nach Ersatz. Drei W 50 als Tanklöschfahrzeuge (TLF) und ein zum Löschfahrzeug umgebauter LO sind Beispiele. Ein TLF auf einem Unimog zählt auch schon wieder zwölf Jahre. Dann sind da noch zwei B 1000 als Kleinlöschfahrzeuge, ein Tragkraftspritzenfahrzeug (TSF) aus dem Jahre 1994, zwei Löschfahrzeuge auf Robur-Basis sowie ein VW-Pritschenwagen als Vorausgerätewagen. Von einem neuen Hilfslöschgerätefahrzeug, das mal in Groß Gastrose stationiert werden könnte, träumt die Gemeinde derzeit nur. Aber ein neues TSF, dessen Anschaffung mit kreislicher Hilfe möglich werden soll, ist für dieses Jahr in Sicht. Es würde das LF 8 in Groß Drewitz ersetzen. Die dafür von der Gemeinde aufzubringenden etwa 35 000 Euro an Eigenmitteln wurden bereits im Nachtragshaushalt für 2006 bereitgestellt.

In diesem Jahr sind Investitionen an Gerätehäusern geplant. Doch der Gemeindehaushalt ist noch nicht beschlossen.

Doch ohne finanzielle Unterstützung von Kreis und Land für die Feuerwehren in der Gemeinde Schenkendöbern werden notwendige größere Investitionen auch künftig nicht möglich werden. Eine Konzeption des Brandenburger Innenministeriums orientiert sich jedoch auf die Förderung von Stützpunktfeuerwehren sowie die Absicherung überörtlicher Sonderaufgaben. Das zwingt die Schenkendöberner Gemeindevertreter zur Willensbekundung. Die Auswahl der Stützpunktfeuerwehren obliegt jedoch dem Spree-Neiße-Kreis.

von barbara remus

Jüngste Kommentare
